

Delegiertenversammlung der Grünen Partei Schweiz

Universität de Pérolles, Freiburg, Samstag, 8. Mai 2010

Protokoll

Präsident : Marc-Antoine Messer, Präsident der Grünen FR

Dauer : 10h30-15h45

Anwesend : 170 Personen, davon 137 stimmberechtigt

StimmzählerInnen : Richard Philipps, Diego Haettenschwiler, Anne Moratti Jung, Yahya Bajwa, Sylvie Ricci.

1. ERÖFFNUNG

BEGRÜSSUNG DER DELEGIERTEN

Marc-Antoine Messer, Präsident der Grünen Freiburg, macht auf das Wahljahr 2011 aufmerksam, das auch eine besondere Wichtigkeit für die Grünen Freiburg hat. Die Grünen Schweiz müssen die innerparteiliche Vielfältigkeit pflegen ohne nach aussen einen gespaltenen Eindruck zu erwecken.

Ansprache des Präsidenten und der Vize-Präsidentin

ANSPRACHEN DES PRÄSIDENTEN UND DER VIZE-PRÄSIDENTIN

Ueli Leuenberger

(Präsident der Grünen Schweiz) erinnert an die Notwendigkeit, in dieser Zeit der Krise, in der andere Parteien die Tragweite der Herausforderung unterschätzen, den grünen Werten treu zu bleiben.

Franziska Teuscher (Vize-Präsidentin der Grünen Schweiz) kommt auf die letzten kantonalen Wahlen zurück und beglückwünscht die gewählten Grünen in den Exekutiven des Kantons Bern und der Stadt Zürich (B. Pulver, R. Genner et D. Leupi). Eine selbstkritische Haltung ist durchaus begrüssenswert. Unsere grosse Herausforderung ist eine erneuerbare Schweiz. Beim Green New Deal handelt es sich nicht nur um einen grünen Anstrich der Wirtschaft, sondern um eine tiefgreifende Veränderung.

Jean Bourgnicht

(Vize-Ammann der Stadt Freiburg) wünscht den Delegierten eine gute DV.

2. INFORMATIONEN

FRAKTION

Maya Graf berichtet über die Frühjahrsession (Gegenvorschlag der Klimainitiative, Verlängerung des Gentech-Moratoriums, 11. AHV-Revision, Reformvorschläge des Bundesrats, Referendum der Arbeitslosenversicherungsreform, Boni-Initiative)

3. STATUTARISCHES

Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 16. Januar 2010 in Bern mit Verdankung an Sylvie Ricci und an Monika Loosli (Uebersetzung).

Wahlen Vorstand: Ersatzwahl

Zwei Rücktritte: Stefan Grossenbacher (BL) wird ersetzt durch Esther Maag, Urs Müller (BS) durch Brigitta Gerber.

Der Vorstand empfiehlt die Wahl der zwei neuen Kandidatinnen.

Vorstellung von Esther Maag und Brigitta Gerber.

☞ Die zwei Kandidatinnen werden einstimmig gewählt.

4. PRÄSIDIUMSWAHL

Das jetzige Präsidium, Ueli Leuenberger, Franziska Teuscher und Aline Trede, stellt sich für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Alec von Graffenried (NR, BE): Ich bin der Ansicht, dass die Grünen ihr Potential nicht voll ausschöpfen. Seit 2007 haben sie nicht genügend Engagement gezeigt. Alle sind für diese Situation verantwortlich, aber ich werfe dem Präsidenten vor, sich zu wenig darum gekümmert zu haben. Insbesondere wurden die verschiedenen Tendenzen zu wenig eingebettet, vor allem die liberaleren. Es geht dabei nicht darum die Ausrichtung der Partei zu ändern, sondern darum, unsere Basis zu erweitern und sich neuen Ideen gegenüber zu öffnen. Ich werde das Präsidium wiederwählen, aber ich wünsche mir, dass die zweite Mandatsperiode besser wird als die erste. Die Geschäftsleitung sollte mehr in die Beschlussfassung einbezogen werden.

Jürg Stöcklin (ZH): Dank an das Präsidium! Es gibt auch links Stimmen, die wir gewinnen können, wir dürfen sie nicht an die SP verlieren. Die Grünen müssen die Demokratisierung der Wirtschaft vermehrt aufgreifen.

Anne Mahrer (GE): Die Grünen GE unterstützen die Wiederwahl der aktuellen Besetzung. Für die Wahlen 2011 braucht es Einsatz, man muss sich jetzt auf das Fundamentale in unseren Programmen konzentrieren und Optimismus beweisen.

Anita Lachenmeier (NR, BS): Es ist einfacher, eine Partei zu kritisieren als sie zu führen. Das Präsidium hat sich immer für die Beschlüsse in Vorstand und DV eingesetzt. Auch wir haben Kritik geübt an Wirtschaft und Finanzen, die SP hatte einfach viel mehr Resonanz in den Medien. Alle Parteipräsidenten werden kritisiert, es ist keine leichte Stellung und ich danke Ueli für seinen breiten Rücken. Die Grünen kommen voran, weil sie seit Jahren eine klare Linie vertreten und keinen Zickzackkurs betreiben.

Jo Lang (NR, ZG): Die Auseinandersetzungen im Parteiinnern betreffen nicht die Inhalte. Die Thematik der Rechts-Links-Ausrichtung ist vor allem eine theoretische. Parteipräsidenten sind selten so wenig umstritten wie unserer. Aber wir müssen auf die Grünliberalen achten!

Ludwig Lehmenmeier (VD) : Danke Ueli! Mein Wunsch: Mehr Sport in den grünen Programmen.

Hacim Sancar (BE): Zurzeit ist die Mitte in der Mode. Damit spielen die Medien. Diese Politik der Mitte ist nicht nachhaltig, denn Moden sind meist alles andere als nachhaltig. Der geschichtliche Hintergrund zeigt, dass Parteien, die sich nach dem Wind richten, bestraft werden. Wir sind keine Wetterfahnen. Unser Präsident Ueli und unsere Vize-Präsidentinnen Franziska und Aline verdienen unsere Unterstützung.

Therese Frösch (NR, BE): Unser Team ist im Begriff zu wachsen, die bisher eher familiären Strukturen müssen professioneller werden. Das macht man aber nicht, indem man Leute auswechselt. Wir sind zu gemächlich, aber wir wollen nach demokratischen Kriterien agieren, was sich manchmal zu Ungunsten der Entschlusskraft auswirkt. Selbstkritik ist willkommen, aber bitte

nicht unter Einbezug der Medien! Die Führung einer Partei ist harte Arbeit, Ueli kann nicht alles alleine machen.

Urs Müller (BS): Der Vorstand hat das Präsidium immer in kritischer aber konstruktiver Weise unterstützt und empfiehlt eine Wiederwahl. Alec hat verschiedene polemische Stimmen erwähnt, diese sollen sich in einer föderalistischen Partei wie der unseren auch ausdrücken können, auch wenn das nicht einfach ist. Man muss dieses System anerkennen, das nicht durch eine Beamtenstruktur geprägt ist wie in gewissen Gewerkschaften.

Katharina Prelicz-Huber (NR ZH): Eine Verbesserung ist immer möglich, aber Ueli, Franziska und Aline sind gut unterwegs. Wenn man von Nachhaltigkeit spricht, bedeutet das Ökologie, aber auch Ökonomie und Soziales. Ihr habt dies alles sehr gut vertreten und ich hoffe, dass ihr dies so weiterführt. Minoritäten haben das Anrecht auf eine Stimme, aber sie müssen auch nicht den ganzen Raum einnehmen.

Marlies Bänziger (NR ZH): Ich schätze die Auseinandersetzungskultur der Grünen. Ich schätze auch Selbstkritik, manchmal macht eine Nabelschau durchaus Sinn. Diese Diskussionen bilden die Basis unserer Wahlplattform für die nächsten Wahlen. Sind wir in der Krise? Nein, wir wachsen überall weiter, nicht so schnell wie wir möchten, aber auf eine gesunde und nachhaltige Art. Man muss auf die Zukunftsperspektiven fokussieren, die Richtung im Auge behalten, den Dialog pflegen und im Wissen um die Tendenzen nach rechts und links vorangehen.

Ueli Leuenberger: Wir nehmen auf, was ihr sagt und sind offen für Kritik. Diese Debatte ist eine Weiterführung der Diskussionen im Vorstand und an der DV zur Festlegung unserer Linie zur Ökonomie, zur Landwirtschaft, zur Energie... Wir wollen konkret zeigen, wie man mehr in der Tiefe arbeitet. Die Grünen haben während der letzten Jahren zugelegt in allen Kantonen, ausser in Bern. Nicht auf spektakuläre Weise, aber wir machen auch keine spektakuläre Politik. Ich habe für 2011 nicht eine 15% Zunahme versprochen. Wir haben keine grossen Schritte gemacht seit den letzten Wahlen. Zum Thema Sport: Wir stellen ein Trainingscamp der Grünen auf die Beine, wo man gemeinsam trainiert, um den Match zu gewinnen.

Gemeinsame Wahl oder Kandidat für Kandidat? Kein Einspruch gegen eine gemeinsame Wahl.

☞ Das Präsidium wird einstimmig wiedergewählt

Franziska Teuscher: Wir benötigen eure uneingeschränkte Unterstützung. Ich freue mich in diesem Dreierteam weiter zu arbeiten, ich freue mich auf unser Wahlprogramm, welches wir gemeinsam der Bevölkerung vorstellen werden. Ein grosses Dankeschön für euer Vertrauen!

5. RECHNUNG 2009 UND REVISIONSBERICHT

Kuno Kaelin, Kassier der Grünen, präsentiert die Rechnung 2009: Bilanz und Erfolgsrechnung.

Bilanz 2009: weist einen Verlust von Fr. 9000.00 aus, das Vermögen hat sich entsprechend verringert. Glücklicherweise haben wir Reserven, die wir im 2010 weiter vergrössern können.

Erfolgsrechnung: Das Budget wurde mit Fr. 35000.00 überschritten. Die Einnahmen waren Fr. 26000.00 höher, die Fraktion hatte eine Sondersession, was Fr 9000.00 Mandatsabgaben (Fr. 400/Person) bedeutet. Neue grüne Bundesrichter in Bellinzona (1), Lausanne (2) und Luzern (1), mit zusätzlichen Abgaben sowie Mehreinnahmen bei den Mitgliederbeiträgen. Ein Einbruch war bei den Spendenmailings zu verzeichnen, Miriam und das Team sind daran, Lösungen zu prüfen.

Ausgaben: 40% mehr Sozialabgaben und BVG: ein Plan der vorteilhaft ist für Arbeitnehmer, auch solche die Teilzeit angestellt sind. Der Koordinationsabzug ist unterschiedlich, was die Differenz zwischen dem budgetierten und tatsächlich ausgegebenen Betrag erklärt. Die Stellenanzeigen um Hubert Zurkinden zu ersetzen haben drücken sich auch in der Rechnung aus.

Martin Bischof, Esther Hulliger, Revisor und Revisorin: Aufgrund unserer Kontrollen bestätigen wir, dass Bilanz und Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen und diese korrekt und exakt geführt wurde. Wir empfehlen die Genehmigung der Rechnung 2009.

- è Der Revisionsbericht wird einstimmig genehmigt.
- è Die Rechnung 2009 wird einstimmig genehmigt.

Ueli Leuenberger: Verdankt die Arbeit der Revisorin und des Revisors. Man applaudiert der Finanzequipe.

6. WAHL VON KASSIER UND REVISOREN

Wahl für ein 2-jähriges Mandat.

Kuno Kaelin: Seit etlichen Jahren bin ich Kassier bei den Grünen und stelle mich nochmals kurz vor: Ich komme aus Luzern, Abgeordneter im Kantonsparlament, aktiv bei den Grünen seit 30 Jahren, in der Vergangenheit sehr engagiert bei den Gewerkschaften.

Martin Bischof ist einer der ersten Grünen, Mitgründer der Grünen Zürich und hat eine lange Erfahrung als Revisor. Esther Hulliger aus Belp (heute entschuldigt), ist Revisorin seit 6 Jahren.

Wahl der aktuellen Equipe :

- è Kassier, Revisor und Revisorin sind einstimmig gewählt.

7. ABSTIMMUNGSVORLAGEN VOM 26. SEPTEMBER 2010

Seit der letzten Vorstandssitzung hat sich die Situation verändert: Wir dachten, die Zeit würde zu knapp für die Wahlempfehlungen zur nächsten Abstimmung. Jetzt ist aber klar, dass die einzige Vorlage das Referendum gegen die Revision des Arbeitslosengesetzes sein wird. In der Fraktion haben sich die Grünen klar für die Unterstützung des Referendums entschieden. Diese Revision bestraft vor allem junge und ältere Personen. Die Grünen wollen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, dieser diskriminierende Vorschlag bestraft die Jungen nach Ausbildungsabschluss und löst keine Probleme.

Die Berner Grünen schlagen vor, die Abstimmungsempfehlung heute auszusetzen.

- è Dieser Vorschlag wird mit einer Enthaltung genehmigt.

Louis Schelbert (NR, LU): Die AVIG ist verschuldet. Die Grünen setzen sich für eine gerechte Arbeitslosenversicherung ein. Gemäss Art. 90c hat der Bundesrat das Recht, die Ansätze im Falle eines Defizits bis 2.5% anzuheben. Es braucht keine Gesetzesrevision. Aber die bürgerlichen Parteien wollen Leistungskürzungen. Die Jungen, Opfer der unverschuldeten Krise, werden bestraft, ebenfalls die Langzeitarbeitslosen und die Regionen mit angeschlagener Wirtschaft. Die Kantone und Gemeinden müssen mit Sozialhilfe eingreifen. Der Staat unterstützt die Banken, die weiterhin horrenden Boni bezahlen, aber er lässt die Arbeitslosen im Stich. Er könnte aktiver neue Arbeitsplätze schaffen. Die Sozialversicherungen (AHV, IV) werden angegriffen, die Rechten wollen zur Sanierung das Leistungsniveau kürzen, das ist unakzeptabel.

Marcel Wüthrich (BE): Ich bin mit der Unterstützung des Referendums einverstanden, aber die Arbeitslosenversicherung ist in Schwierigkeiten. Wie wollen wir sie sanieren? Diese Frage muss man für die Unterschriftensammlung klar beantworten können.

Louis Schelbert: Art. 90c verpflichtet die Regierung, das Ungleichgewicht mit einer Erhöhung der Beiträge zur kompensieren.

- è Die Revision des Arbeitslosengesetzes wird mit einer Enthaltung abgelehnt.
- è Die Grünen empfehlen ein Nein am 26. September 2010.

8. ANTI-ATOMKAMPAGNE

Aline Trede: Die Anti-Atomkampagne wurde 2008 in Baden lanciert. Anfangs 2011 werden die Vernehmlassungsverfahren zum Bau neuer Anlagen beginnen. Wir müssen uns auf die Referenden vorbereiten, die in einigen Kantonen lanciert werden. Eine kleine Arbeitsgruppe hat ein Aktionsprogramm ausgearbeitet, das dem Vorstand unterbreitet wurde. Wir bitten euch, jetzt über die vorliegenden Aenderungsanträge abzustimmen.

Christian van Singer (NR, VD): Was ist natürlicher als die Forderung nach einer Versorgung zu 100% aus erneuerbaren Energien? Wir werden früher oder später dazu gezwungen werden, da die nicht erneuerbaren begrenzt sind. Heute wird die Energiepolitik nicht durch politische Kräfte geführt sondern durch Axpo, BKW, Alpiq, die Projekte für 10 Mia Fr. lancieren. Wenn von dieser Summe 1% für Öffentlichkeitsarbeit verwendet wird, ergibt dies 100 Mio Franken. Es ist also einfach, Gewissen und Politiker zu kaufen. Sie behaupten, grüne Energie zu fördern, aber es ist Tatsache, dass die Schweiz an Boden verloren hat im Vergleich zu Oesterreich, Deutschland, Spanien usw.

Unser Papier ist nicht vollständig, man könnte ein ganzes Buch schreiben zu diesem Thema. Was fordern wir konkret?

Die Energieeffizienz muss zur Norm werden. Wenn man eine Badewanne füllt, beginnt man damit, den Stöpsel einzustecken. Die Energieformen sind zweitrangig im Vergleich zu dieser Notwendigkeit: Keine Verschwendung! Im Winter entspricht der Verbrauch von 170'000 Elektroheizungen der Produktion von Mühleberg, Beznau 1 und Beznau 2, wenn es sehr kalt ist, braucht es sogar 5 Schweizer Zentralen. Man muss alle diese Heizungen beseitigen und durch Wärmepumpen mit Erdwärme und Pelletheizungen ersetzen. Verlangen wir von den Stromlieferanten (öffentliche Hand = Hauptaktionär), mehr erneuerbare Energien anzubieten. Man muss das Ueberwachungsorgan der AKWs verbessern, das sich momentan aus Personen zusammensetzt, die prioritär zu Gunsten der Kernenergie agieren. Die öffentlichen Gelder sollen nicht für neue AKWs und Abstimmungskampagnen zu deren Finanzierung eingesetzt werden. Wir lehnen die Lagerung radioaktiven Abfälle ab, solange man keine sichere Lösung hat. Andere Wunderlösungen sind offenbar gescheitert. Nichts beweist, dass die Lagerung in Opalstein funktionieren wird. Man muss im Energiesektor forschen: Geothermie, Energieeffizienz usw.

Marcel Wüthrich (BE): Wir wollen Kostentransparenz! Für die Kernenergie muss es die unbegrenzte Haftung geben. Ich kann keine offiziellen Änderungsvorschläge mehr machen, die Frist ist abgelaufen, aber ich hoffe, dass man diesem Punkt für die kommenden Resolutionen und Aktionen in den Kantonen Rechnung trägt.

Christian van Singer: Diese Kostentransparenz ist auch bei den Abfällen noch ganz und gar nicht gesichert.

ABSTIMMUNG ÜBER DIE 15 AENDERUNGSANTRÄGE

- Punkt 1 : angenommen
- Punkt 2 : angenommen
- Punkt 3 : angenommen
- Punkt 4 : angenommen
- Punkt 5 : angenommen
- Punkt 6 : abgelehnt

André Chappot, Grüne FR: Der erneuerbare Schweizer Strom wird teuer ins Ausland verkauft und die Lieferanten kaufen nicht erneuerbaren Strom im Ausland.

Vincent Rossi (VD): Man vergrünt den importierten Strom indem man ihn als Wasserstrom verkauft. Der vorgeschlagene Satz regelt dieses Phänomen nicht. Man muss betonen, dass durch Pumpspeicherung gewonnene Elektrizität nicht als Wasserstrom verkauft werden darf, da es sich um Lagerstrom aus Kernenergie oder Kohle handelt. Man muss die Pumpspeicherenergie klar ausweisen.

Thomas Wolfer (ZH): Man muss diesen Satz weglassen. Wenn die Versorgung zu 100% durch erneuerbaren Strom erfolgt, fehlt das Exportangebot.

Damien Jeannerat (GE): Der für die Pumpen benötigte Strom sollte vorzugsweise auf dem Markt für erneuerbare Energie gekauft werden, z. B. Wind.

Robert Cramer (Ständerat, GE): Es ist unseriös zu sagen, dass die aus Pumpspeicherung stammende Elektrizität grün sei. Aber es ist nicht gut, wenn man sich verhält, als sei die Schweiz vom Rest der Welt isoliert, was sie nicht ist. Man fordert die anderen Länder geradezu heraus, neue AKWs zu bauen und Kohlestrom zu gewinnen, wenn man ihnen nicht erneuerbare Elektrizität geben will. Die Deutschen werden uns keinen Windstrom mehr geben wollen. Die Schweiz ist keine Energie-Insel, das ist kein gesunder Ansatz.

Christian van Singer: Es ist wichtig, diesen Vorschlag aufgrund seines isolierenden Aspekts abzulehnen. Man muss das Greenwashing untersagen, aber die Sperre erlaubt auch die Regulation des Wasserstroms und Photovoltaik auf europäischem Niveau. GE kauft Wasserstrom in Frankreich, sie könnten nicht zu 100% erneuerbaren Strom liefern ohne auf das Ausland zurückzugreifen, Windkraft aus der Nordsee, Solarenergie aus Südeuropa. Wir sollten Kernenergie nicht durch unsere Sperren aufwerten, aber diese Formulierung passt nicht.

Die Freiburger Grünen möchten, dass man den Satz ändert und dass man Greenwashing untersagt.

- Punkt 7 : abgelehnt
- Punkt 8 : angenommen

Max Lehner (GE): Mit den Minergie- und Konsumsenkungsprogrammen müssten 90% der Gebäude isoliert werden, alle Dächer müssten mit Sonnenkollektoren gedeckt sein, man müsste möglichst überall Windkraftwerke konstruieren. Verschiedene Grüne wehren sich aus ästhetischen Gründen dagegen. Die Energie ist vorrangig, die Ueberlegungen zum Heimatschutz und Landschaft müssten zweitrangig behandelt werden. Alle gewählten Grünen sollten sich in diesem Sinn einsetzen. Wärmepumpen in schlecht isolierte Häuser einzusetzen ist absurd.

- Punkt 9 : angenommen
- Punkt 10 : angenommen

Christian van Singer: Die Speicherheizung ist genauso schlecht wie die Direktheizung!

Laurent Debrot (NE) : Sprechen wir nicht nur von den Widerstandsheizungen! Die Wärmepumpen sind auch Elektroheizungen! Wir können diesen Vorschlag nicht so annehmen!

Christian van Singer: In einigen Fällen gibt es nur Lösungen, die das geringere Uebel darstellen, es sind zwar Elektroheizungen, verbrauchen aber 3mal weniger Energie. Die Arbeitsgruppe akzeptiert „elektrische Widerstandsheizungen“.

Max Lehner: Warum sprechen die Grünen so viel von Wärmepumpen? Einige davon verbrauchen bei Kälte beinahe gleich viel Energie. Darauf müsste man im Text hinweisen.

Aline Trede: ergänzt «die elektrischen Widerstandsheizungen sind zu ersetzen durch Effizienz und erneuerbare Energien »

- Punkt 11 : zurückgezogen
- Punkt 12 : zurückgezogen
- Punkt 13 : angenommen

Miriam Behrens: In einigen Kantonen wird es ein Referendum geben gegen die neuen AKWs. Wenn die Anhörungen beendet sind, gibt es ein nationales Verfahren zum Sammeln der Einsprachen. Eine Erklärung im Papier wäre kompliziert, es handelt sich weder um eine Initiative noch um ein Referendum.

- Punkt 14 : angenommen
- Punkt 15 : angenommen
-

Endabstimmung zum Papier :

☞ Das Papier wird einstimmig genehmigt.

Bastien Girod (NR, ZH): Die Energiefrage positioniert sich ausserhalb des Schemas links-rechts, die Rechtsparteien müssten nicht rentable AKWs ablehnen. Die mit einer Sonne auf ihren Plakaten werbende SVP ist nicht konsequent. Auf dem Internet findet man Informationen über die Aktionen der Grünen in den Kantonsparlamenten. Ein grosser Teil dieser Interventionen sind der Exekutive übertragen worden. Einige Kantone haben sich mit der Lancierung der gleichen Initiativen abgestimmt, nicht immer mit gleichem Erfolg.

9. DIVERSES

Resolutionsvorschlag der Grünen Luzern zur Banken- und Finanzpolitik

Katharina Hubacher (LU): Wir fordern nichts Neues, wir möchten mit unserer Resolution die Vorstandsarbeit im Bereich Finanzpolitik unterstützen. Die GL hat sich mit diesem Text befasst und unterstützt das Projekt.

Die Resolution wird mit Beifall angenommen.

Resolutionsvorschlag der Grünen Zug zur Ölpest im Golf von Mexiko

Andreas Mühlemann (Co-Präsident Grüne Alternative Zug): Dies ist eine gigantische Katastrophe, die Grünen müssen gegen die Unterwasser-Bohrungen Position beziehen. Die GL unterstützt dieses Projekt.

Marcel Wüthrich: Man muss auch den täglichen Irrsinn anprangern, den wir leben, die Mengen an Rohöl und chemischen Produkten, die sich täglich in die Ozeane ergiessen, noch viel mehr als sich in diesem Moment in den Golf von Mexiko ergiesst.

Die Resolution wird mit Beifall angenommen.

Ueli Leuenberger : Zum Schluss bedanke ich mich für eure aktive Beteiligung, ich treffe euch wieder am 26. Juni zur nächsten Vorstandssitzung und am 28. August in Baar ZG für die nächste DV. Merci den Organisatoren, Marc-Antoine Messer, dem Präsidenten der Grünen Freiburg und dem ganzen Team der Freiburger Grünen, dem Techniker und den Uebersetzerinnen, wie auch dem Sekretariat der Grünen Schweiz.

Ende 15h45.

Bern, Juni 2010, Bénédicte Savary, Uebersetzung Monika Loosli